Prosaische Schriften.

Einleifung.

Telling und die Kunft.

Bie bei feinen Untersuchungen über bie poetifchen Gattungen ging Leifing auch bei benen über bie Runft, fo weit thunlich, vom Altertume aus, nur bag ibn bier bie alten Theoretifer weniger unterftutten, als Ariftoteles in ber Boetif. Da feine Anfchauungen antiter Bilbmerte berhaltnismäßig gering waren, als er fich ben Untersuchungen über bie bilbenben Runfte guwandte, fo nufte er bon bornberein bas Material beidranten und ben Rreis, in bem er fic bewegte, enger gieben, Teils fucte er bem Dangel feiner Renntnis antiter Bilbmerte, bei bem ihm neuere Abbilbungen und Beidreibungen nur ungenügenden Erfas leiften tonnten, burd Benugung ber im Altertum bortommenben, alfo im Ginne bes Altertums gehaltenen Schilberungen und Beurteilungen ju begegnen, teils wandte er bie Unterfudung gefdidt fo, daß es ihm mehr auf bie Boefie, als auf bie Plaftit antommen mußte. Und in ber That find feine Unterfuchungen, beren Bobepuntt ber "Laotoon" bilbet, mehr jum Sous für bie Boefie gegen bie Uberidagung ber bilbenben Runft geidrieben. als bag er auf bie Betrachtung ber lesteren felbit bas Sauptgemicht gelegt batte. Bezeichnenber als fonft etwas giebt ber Cap, ben er bei ber Untericeibung bes Altertumeframere bon bem Altertumetunbigen binwirft, feinen Stanb= puntt ju ertennen, ber Sat, bag ber Rramer bie Scherben, ber Runbige ben Beift bes Altertums geerbt habe und, ebe jener noch fage: Co mar bas! icon miffe, ob es fo fein tonnen. Er, ber fich nicht ju ben Altertumeframern rechnete, ging bon bem allgemeinen Beifte bes Altertume aus und trat von biefem geleitet an bas einzelne Bert bes Altertums, um es ju erfennen und ju beurteilen. Und ba er bas gange Altertum im Dienfte ber Schonheit gu erbliden gewohnt mar, ftellte er ben Gat auf, bag bei ben Alten bie Schonheit bas hochfte Gefet ber bilbenben Runfte gemefen fei. Aber er fab fich ju Ginichrantungen genotigt und untericieb beshalb swifden Berten, bie aus bolliger Freiheit ber Runftler herborgegangen, und gwifden folden, bie burch außerlichen Zwang, befonders bes Rultus, bedingt gemefen feien. Dit biefem ber Beidichte ber alten Runft miberfprechenben Unterfdiebe gwifden bem Schonen und bem Bebeutenben tonnte er feine Gegner leicht wiberlegen und bas, mas ihm entgegengefest murbe, als eine burd außern Amang

bebingte, nicht aus freier Bahl bes Rünftlers hervorgegangene Schöpfung jur Selte ichieben, um bann bon ben Runftwerten, die biefen Ramen in feinem Sinne verbienten, Regeln herzuleiten, die nicht aus ben notwendigen Gefegen ber Plasiit, ber Begrenzung der Jbee in forperlichen Formen, abgeleitet werben fonnten. Die Grunblage feiner Theorie der bilbenden Künste beruhte also auf einer Filtion und die Theorie felbst fonnte ummöglich zwingend fein, benn nur aus ber reinen Bahrbeit kann die zwingende überzeugung hervortreten.

Es tam Leffing aber weniger auf die richtige Ertenntnis der plaftifcen Runft, als auf die Beseitigung der dilettantischen Auffassung berselben und auf die Sonderung ihrer Gesehe von benen ber Poefie an. Und nach beiden Richtungen bin war er, trop jenes Grundirrtums, febr vom Erfolg begunftigt.

Die Liebe jum Altertum war, in Teutschland wenigstens, taum über bie Liebhaberei binausgefommen. Man fammelte, wo reichere Mittel gu Gebote ftanben, überbleibsel ber alten Runft ober Abguffe; wo bie Mittel nicht fo reichlich vorhanben maren, wenigftens die Befdreibungen, Abbilbungen, einige gefdnittene Steine ober Baften und ordnete biefe wirflichen und bermeinten Schape unter ben Begriff griedifcher und romifcher Altertumer, bie als Uberrefte bes Altertums pon relativ gleichem Berte waren. Die Erfenntnis ber Runft als folder und ibrer Befdicte war noch in ben erften Unfangen. Ran betrachtete bie Berte ber Runft als Somud, nicht ihrer felbit wegen. Bo man aber über biefe Form ber Auffaffung binausging und bie Runft als folde gu murbigen fucte, folgte man einer perjabrten Anficht, welche bie Boefie in einem Abbangigfeitsberbaltniffe von ber bilbenben Runft, insbefonbere ber Dalerei ericheinen ließ. Diefe Anficht, bie icon in bas Altertum felbft binaufreicht, war bon bem Englanber Jofeph Spence (1747), entichiebener noch bon bem Grafen Caplus (1757) ausgeführt, bie beibe bie Malerei als Probierftein für ben Dichter ausgaben und ben Bert eines Gebichtes babon abbangig machten, wie weit es bem Maler Stoff biete. Diefelbe Anfcauung brachte bie foilbernben Dichter in England und Deutschland hervor und lag ber Theorie ber Schweiger recht eigentlich jum Grunde. Muf ber Runftanichauung ber Comeiger, Bobmers und Breitingers, fußte aber wieberum Bindelmann in feinen Gebanten über bie Rachahmung ber griechifden Berte in ber Malerei und Bilbhanerfunft (1755), in welcher es ausbrudlich für nicht wiberfprechenb gefunben wurde, bag bie Dalerei ebenfo weite Grengen als bie Dichtfunft haben tonne, und baß es alfo ben Dalern möglich fei, ben Dichtern ju folgen wie bie Dufit. "Balb swingt man," fagt Leffing, "bie Poefie in die engen Schranten ber Malerei, balb lagt man bie Malerei bie gange weite Sphare ber Poefie fullen." Diefe Gleich= ftellung ber Malerei und Boefie reigte Leffing gur Berichtigung ihrer Grengen, Inbem er rein aprioriftifc aus ben beiben Runften gu Gebote ftebenben Mitteln, bie er mit Menbelssohn in Begug auf die bilbenbe Runft naturliche, in Begug auf die Poefie willfürliche Beiden nennt, bie Bestimmung ber Grenzen gewann, wollte er bie Auffindung berfelben bem Ctubium homers ju verbanten haben, aus bem er in Babrbeit nur bie Belege für feine Theorie fammelte, bag bie Dichtung ju ibrer Mufgabe bie Sandlung babe, ein Gay, ben er icon in feinen Abhandlungen über die Fabel aufgestellt und burchgeführt hatte. Im Laotoon ging nun Lessing von biefem Sate aus tief auf bie Bebiete ber bilbenben Runfte und ber Dichtungsgattungen ein. Die erfteren, bie er unter bem Borte Malerei gufammengreift. idrantte er auf einen einzigen Doment einer Sanblung ein, ber aus einem eine

gigen Gefictebuntte aufgefaßt und fein blog trannteriider, fonbern ein folder fein muffe, aus bem fich bas Borbergebenbe, wie bas golgenbe gleidmäßig ertlare. Der Boefie, Die nicht wie die Malerei burd Rorper, fonbern burd Laute rebe, wies er bie fortichreitenbe Rachbilbung einer Sanblung gu, beren Bewegung jeber ein: gelne Moment berfelben untergeordnet fein muffe. Dabei entwidelt er Unterfdiebe swifden ber epifden Boefie, bie, weil fie ergablt, nur gebrochen burd bas geiftige Mug' und Dor wirtt, und zwischen ber bramatifchen Dichtung, bie, weil fie borftellt, ibre Birfungen burd bas leibliche Mug' und Obr erreicht, und mabrend jene, bie berichtenbe, fich vieles erlauben barf ober erfparen fann, was ber bramatifchen gestattet ober berfagt ift, bat biefe, bie borftellenbe, enger gezogene Grenzen, weil fie, ber Malerei fich nabernb, zwar burch Laute, wie bie epifche Dichtung, aber jugleich burd Rorper, wie bie bilbenbe Runft, mirft, und nicht wie jene gebrochen bie Sanblung in ber Bergangenheit, fonbern felbft bie Sandlung ber Bergangenbeit unmittelbar als lebenbig bewegte Gegenwart vor Aug' und Obr bringt. Er fann babei nicht vermeiben, auf bie verschiedenartige Darftellung ber Leibenschaften, besonbers bes Pathetifden einjugeben, beffen Ausbrud er nicht auf basjenige eingeengt wiffen will, was bie ftaunenbe Bewunberung ber Ruschauer erwedt, wie es bei ben Franzofen ber Brauch war, bem er vielmehr fo weite Grenzen giebt, als bie reine Renichbeit im Sinne bes Altertums reicht. Diefe aber gebt , fo weit bie Runft fich ihrer bedienen barf, nicht über bie Grengen ber Coonbeit binaus. Und während bie Malerei ber torperlicen Sconbeit nicht entbehren tann, ift fie für bie Boefie, bei ber ftets ber Bebanfe bie Sauptface bleibt, von untergeordnetem Berte, ba fie bem Dichter, bem bas gange unermegliche Reich ber Bollommenbeit jur Rachahmung offen fiebt, nur eins bon ben geringften Ditteln fein tann, burch bie er für feine Berfonen ju intereffieren weiß. Leffing geht noch weiter und nimmt für bie Boefie bas Recht in Anfpruch, auch bie Saglichkeit, bie von ber Malerei agnglid ausgeschloffen ift, in ben Rreis ibrer Gegenftanbe aufgunehmen, und mit bem bagliden bas Soredliche, bas als icablice Saglichteit entwidelt wirb, mabrend aus ber unfcablichen Saglichteit bas Laderliche entfteht, alfo nur Mittel gur Erreidung eines beftimmten Breds fein tann, nicht Gelbstzwed ber Poefie unb gar fein Gegenstand ber Malerei als iconer Runft. Ja Leffing gebt noch einen Schritt weiter, inbem er auch bas Efelhafte, bas mit bem Schredlichen verbunben jum Graflicen wirb, ale poetifces Mittel geftattet, aber wieberum nur als Mittel bes epifden Dichters, ber nur gebrochen wirft, nicht bes bramatijden, beffen Birtung unmittelbar ift. Und wie er bier bie Coranten ber Boefie weiter auseinanber rudt, gieht er bie ber Dalerei enger, inbem er bie naturlichen Beichen, beren fich biefelbe bedienen muß, in abaquate und willfürlichenaturliche fcheibet, und alles, mas mit ber letteren bargeftellt mirb, bie ber Ginbilbungefraft in abaquate erft gu bermanbeln überlaffen bleibt, als Erzeugnis einer niebrigeren Sattung ber Runft bezeichnet, alfo alles, was in verjungtem Dagftabe gehalten erfceint, befonders alfo Miniaturen und gefdnittene Steine, baneben aber auch bie Mllegorie, welche bie naturlichen Beichen mit willfürlichen vermifct. Ja er geht fo wett, Die hiftorifde Dalerci, bei ber bie Coonheit nicht die einzige Abficht bes Runftlers ift, auf eine geringere Stufe gu ftellen und gleichfam gu einer profaifchen Ralerei ju machen im Gegenfas ju ber poetifchen, bie allein bie Goonheit jur Abfict bat. Denfelben Unterfchieb ber Grabe wollte er in ben fpateren Teilen auch bei ber Boefie burchfuhren und bie bramatifche Poefie als bie bochfte auf-

VIII

ftellen. Diefen Teil feiner Afthetit behandelte er bann in ber Dramaturgie, die eigentlich seinen theoretischen Sobepunkt bildet. Dort wie hier ging er bon einer aprioristischen Auffassung aus, die er durch die Schriftsteller des Altertums berktätigen ließ und dann als bon dorther erworbene Ertenntnis darlegte. Dur er strenge Methode der Betrachtung und durch die Genauigkeit, mit welcher er jede angesührte Stelle untersuchte, schod er das bloge diettontische Gerede zur Seite und brachte eine reine Aufsassung der Aunst, unabhängig von der Berwendung ihrer Erzeugniffe, zur Geltung.

R. Goedele.